

# General-Anzeiger



## für Halle und den Saalkreis.

### Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

13. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Allerlei Familien-Räthel“ und „Der Katernfreund“.

**Ballisches Tagesblatt.**  
Abonnement 50 Pf., drei Monate frei in's Haus.  
Für die Zeit unter Nr. 2689 bis 1.60 drei Quart. regl. Beilagen.  
Belohnung Geld pro Satz. Beilagen 20 Pf., außerordn. Beilagen 30 Pf.; Restanten 75 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

**Samstags-Expedition:**  
Große Ulrichstraße Nr. 16 (Eingang Saalstraße).

Managen nehmen fernere Anträge entgegen.  
Eröffnet täglich Samstags von 8-5 Uhr.

**Ballische Preisliste Nachdruck.**

Für die Redaktion verantwortlich:  
Hilbert Zeitz (Leitung, Druck, Druckerei)  
Kreiser und Kretschmer (Anzeilen und Beilagenredaktion)  
Hilbert Zeitz (Druckerei)

Redaktion: Große Ulrichstraße 16, Eingang Saalstraße, Kretschmer & Kretschmer, 4-5 Uhr Nachmittags.  
Für Rücksende unverlangter Beilagen keine Verantwortlichkeit.

Druck und Verlag von H. Zeitz in Halle a. S.  
— Nummer 312. —

Die heutige Nummer umfasst 14 Seiten.

### Neueste Ereignisse.

- Conversations eines Franzosen mit Kaiser Wilhelm im Potsdamer Kaufsalon.
- Der bisherige Vorkämpfer in London Graf Goyfeld ist am Freitag gestorben.
- Die Wirthungen der officiellen Zurückweisung der Chamberlainischen Resierungen.
- Die Türkei coastet mit dem Sabel.
- Eine sensationelle Erfindung ist von einem Mediziner gemacht worden.

### Zum Todtenfest.

Halle, 23. November.

Am Erinnerungstage für die Dahingegangenen macht unter leichtem Leide, so rath von Göttern zum Anderen schmerzende Zeit, die so bald vergeht, was Trauernde für einen kläglichen Tag gewaltig erregt, doch einmal! Das Gedensan an liebe Verlebende, die Gedächtnis der Dankbarkeit, der Wohlthätigkeit, ist auch der Reue, jenseit nicht so viel gemein zu sein, wie man heute an ihrer Schattensidee wohl wünscht, rühmt den abgewandenen Geist auf und läßt ihn sich in Tage verlegen, die für immer dahin fließen, denn flares Bild aber die Erinnerung vor unser Auge haubert, denn die Thäne entquillt. Es war einmal — so klingt es in unglücklicher Erinnerung. Gewiß, es war einmal, was viele frohe Hoffnungen für's Leben erneuert, die Freude der Eltern, der Trost ihrer Mütter, und wie zu früh, lange bevor die Krone zur Blüthe sich entwickeln, sie sie verweilt unter dem eisigen Hauch des Knospenmannes zu wehen. Aus den Tagen der Hintersiebenden aber war etwas geschieden, das wie wärmender Sonnenchein ganze Stunden erhellen; es wird auch für sie Abend werden. Es war einmal! Das Wort: Vater und Mutter erzählen leidet ein ganzes Schicksal Kinder, als eine Schaar Kinder Vater und Mutter! ist bei Kindern, so manchen Tausenden wohl geworden! Aufwuchs und Jubelnd, unheimlich um der Eltern Rath, ist das junge Geschlecht durch das Leben geführt und vermisst — hinterher schmerzlichen Auges die einse so schmerz, traute Zustände im Elternhaus. Wie braucht der Eifersucht, jählich ist die Heiligkeit gewonnen, aber die wärmende Licht nicht die traurig Freundschaft des Vaters, der Mutter für ihre Kinder.

### Im Nebel.

Roman von H. G. Stürdew.

(Fortsetzung.)

„Sie war von Hause aus aber sehr reich. Ich begreife nicht.“

„Versetzen Sie, mein, das ist ein entscheidender Irrthum! Ichermann ihrer konnte Ihnen das bestätigen. Ich habe es aus Frau Angenichts eigenem Munde gehört, die darin von einer außergewöhnlichen Offenbarkeit war. Es kam die Nacht auf Wegensberathen, und sie betonte lachend, die ihres Mannes in eine solche — nur eine solche gewesen, die ihr Dassel und Normand, Herr v. Montout.“

„Ist ein Sonderling, der halb menschlicher lebt, aber allemal den Ruf eines tadellosen Ehremannes genießt.“

„Ganz recht. Doch soll das nach Aussage von Frau Angenichts nicht getrieben haben, daß er mit ihrem Vermögen glücklich ist zufrieden. Sie selbst habe erst bei ihrer Verheirathung die Thatfache erfahren und im Juxte mit ihrem Vermögen getraden. Ihr Mann jedoch, mit keiner gewöhnlichen Selbstverleugung, verstand das nicht und mißbilligte es sehr.“

„Er irrte ihren Dassel, der theilweise laut getroffenen Verfügungen, die sich ebenfalls immer nach besten Wissen gebildet, von jeder unethischen Handlungswiese frei. Zur geringen Erbauung von Herrn Angenichts, der gerade dazukam, sagte sie dann noch einige Einzelheiten bei, die mir die Sache klarer machten, die ich aber heute nicht mehr weiß. Ihr Herr Vermögen kann Ihnen das ja am genauesten auseinandersetzen.“

Katharina lächelte. Ihre Augen, die mit breitem Interesse an den Lippen der Sprechenden gehangen hatten, wandten sich der blauen Fläche des stillen Wassers zu. Edelsteine, weiße Mägen sagten darüber hin, ihr schimmerndes Weibchen stand in das fichte Holz und hob sich dann wie glänzende Schatzkammerwerk wieder empor, und das gleiche Spiel begann von neuem. Sie sah das, aber mit halb abwendenden Sinnen. Denn sie dachte an Wert und das mit einer so leidenschaftlichen

aus, Mors Imperator, der allmächtig und allgütig über jedem Menschenleben steht. Glück und Glos werden so oft in einem Athem genannt; aber hinter dem erstrahlend hellen hinter dem glücklichen Glück liegt ja oft weinend, seiner Stunde sicher, der erste Mahner. Ob dem Unerbittlichen in vielen traurigen Tagen nicht doch eine leise Trauer durchs strengere Herz fließt? Wie die Götter, die sich am flackernden Fichte decken, so haben Tausende und Abertausende das glänzende Gold des Glückes umgesehen, und sind verloren gemen, ihr sie es merkten. Was brist Glück in diesen flüchtigen Lebenslagen? Der Eine nennt es Reichtum, der Zweite Ruhm, Dritter Macht, Vierter Ehre. Und Wenige denken daran, daß es nur ein wahres Glück gibt: Das der Zufriedenheit mit sich selbst! Eben weil sie so selten, wird die Verwirklichung zu überdauern gesucht.

Niemerke hat der menschliche Geist geschaffen, die den Namen Weltwunder noch weit mehr verbinden als alle früheren Schöpfungen. Aber hinter allen, die diesen Neuen ihre Dienste widmen, schreitet stetig und unablässig der Eiselmann. Die gewaltige Entwidlung der Arbeit, die wir staunend erleben, fordert Jahress Jahrein ihr Vor, alle Mähen, dem Glück in den Arm zu fallen, hat vergeblich. Wir denken daran, wie erst in der allerletzten Zeit eine Zahl blühender, anderer Männer wieder in der Tiefe vergraben wurden. Wir trauern, wenn wir sehen, wie junge Menschenkinder, frischerfüllte Männer einem unersättlichen Geschick zum Opfer fallen, aber wir gewinnen die Kraft strengen Urtheils, wenn wir immer wieder erleben, wie menschliche Derrlichkeit und Ehrgeiz immer von neuem dem Tod Schöne in die Arme treibt. Der grimme Schütler hebt zum tobendigen Schläge seine Fäuste, und den Tausenden, die in den besten Gegenden Süd-Amerikas zu Boden sanken, folgen wieder Tausende. Unmenschenlicher als der Tod sind die Menschen. Von den Freilichden würden und die geschändeten Hügel, die bekümmerten Monumente, verfallen ist auch mancher Hügel, der sich über einem Vergessenen wölbt. Die herrliche Erde und die Eitelkeiten sindet wohl auch dafür einen fleinen Schaud. Denn aus allen ruf es zum ersten Erinnerungstage zu. Denke daran, was war, denf daran, was sein wird!

### Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Wesla, 22. November. (Sohnschritten.) Heute Vormittag um 11 Uhr 36 Minuten trat der Erzherzog Ferdinand Karl auf dem Potsdamer Bahnhöfe ein, um dem Kaiser aus Anlaß seiner Ernennung zum Ober des Jäger-Regiments Werbung zu erhalten. Der Erzherzog war aber Berlin gekommen, wo sich bereits der kommandirte Oberbefehl bei ihm gemeldet hatte. Auf dem Bahnhöfe in Potsdam hatte eine Ehrenkompanie des Jäger-Regiments mit Fahne und Musik empfangung genommen. Der Kaiser erschien in unangenehm dunkler Uniform. Dieser waren außerdem die diensthabenden Herren des Jäger-Regiments die blickten Kommandeur des Jäger-Regiments und der stellvertretende von Potsdam Ober v. Verhoff. Als der Erzherzog mit Begleitung den Zug verließ, montierte die Kapelle die österreichische Nationalhymne. Der Kaiser beglückte den jungen Graf auf das herzlichste und führte ihn auf beide Arme. Hiermit wurde die Jäger-Regimentskompanie abgedrückt, die schon einen Vorbeimarsch in Sectionen auszuführen. Der Kaiser und der Erzherzog begaben sich darauf in offenen Wagen nach dem Potsdamer Stadthof und von dort nach dem Erzherzog Jagungen zur Besichtigung der Schützen der Potsdamer Garnison. Der Kaiser hatte inzwischen reichliche Generalaufkunft angelegt.

(Die Reichstagskellion), die am Dienstag kommende Woche anber über, richtiger ausgedrückt, nach ihmunehmende Vertagung ihren Schlußpunkt, daß ihr Ausgick sich mit tiefer Spargladröthe bedeckte. Hätte sie doch früher von all diesem Genuß, geruht — hätte ihr ein barmherziger Mensch eine Silbe davon gesagt! Der alte, kuge Uthenthal — er hatte gesprochen in seiner Weisheit — sie aber war laut geworden — zu tief befangen von ihrer eigenen Aufschauungswelt. Jago — ? Er war rücksichtslos, ein Gentleman — er deutete an, aber schweig! Und Vert selbst erit! Er würde ohne direkte Frage mit daran zühen. — Die! Und konnte sie jetzt überhaupt noch fragen? —

In ihren Jhonen, warmen Augen glänzte es feucht von Thränen.

Jenichts des Sees signalisierter der Schmelzung, der sie vor zwei Monaten nach dem Boerde gebracht hatte. Er lief auf dem Bahnhöfe mit denselben kurzen Abkneimen ein wie damals. Katharina Korven betrachtete durch ihre langgestielte Vorganette interessiert den ganzen Vorgang.

Es war nicht hoch, sondern eigenartigen Eindruck, sich in dieser fäullich tiefen Stille so nahe dem Verberbschern der großen Welt zu fühlen. Dagegen kam es eigentlich wohl, aber nicht so hoch, wie etwas ganz Unverwartetes. Da wirklich, Überwiegend wäre der Reich der Kontraste bedeutend größer, wenn der Nauchgeruch weniger stark in die Nase litte.“

„Aber das ist ein — ein ganz sonderbarer Versuch! Wandaig — Katharina hatte sich erhoben, trat vor und blickte aber den See. „Eigenhändig — die Station liegt in völlig freier Luft — das — ah!“

Dumpy und unheimlichend täute die Glocke der kleinen Kirche von Boerde. Katharina erlief das Wort im Munde. Sie wandte sich um. Nebel und durch die dichten Baumkronen wählte sich dunkler Rauch schwerfällig heran, schauerlicher Brandgeruch erfüllte die Luft.

Einen Augenblick standen die beiden Frauen mit entsetzten Augen sich regungslos gegenüber, dann schlossen die beiden großen, schlanken Gestalten mit äußerster Geschwindigkeit den nächsten Weg hinanz, quer über Rasenfläche, durch Baumgruppen,

Fortgang nimmt, nicht ihre Schatten voraus. Wie man merket, seien die Vorbereitungen zur Einbringung des Zolltariffentwurfs nicht mehr so leicht geblieben, daß er am jetzigen Sonnabend den einzelnen Reichstagsmitgliedern zur Einsicht werden konnte. — Auch die Reichstagen beginnen allmählich sich für die Campagne zu rüsten. Drei von den Reichstagen legen bereits den Termin für ihre erste Sessionstung fest und zwar die Deutschconserwativen, die deutsche Reichspartei und die Sozialdemokraten.

(Der erste parlamentarische Abend), zu dem der Reichstagsratliche Einladungen ergangen ist, soll am nächsten Mittwoch Abend im Reichstagsparlament, wie alle Reichstagsmitglieder hier ist, die von den Auswärtigen des Reiches Bülou veranstaltet worden waren, stattfinden. Wegen der Einreisungsarbeiten, denen die Wohnung im Palais nach dem Rücktritt des Fürsten Hohenzollern unterzogen werden mußte, und die des geringen Winters in Rücksicht nehmen, hatte es sich Graf Bülowe beschließen müssen, den Reichstag zu einem politischen Abend einzuladen.

(Der deutsche Vorkämpfer Graf Goyfeld) ist am Freitag früh 10 Minuten nach 3 Uhr in Gegenwart seiner Gattin, seines einzigen Sohnes Hermann und des Grafen Metternich an einer Lungenerkrankung in London gestorben. Der Wunsch, den der Kaiser in seinem Dankschreiben an den Verstorbenen vom 12. d. M. Ausdruck gegeben, daß dem verdienten Staatsmann die nach einem arbeitsvollen nach vorüberlebten Ruhe noch durch lange Jahre' heilseligen sein möge, ist leider nicht in Erfüllung gegangen. Graf Goyfeld war noch einmal nach London gereist, um dem König Eduard für Abbruchungsarbeiten zu überreichen. Ein schweres Leiden zwang ihn, die Reise mit mehrlachen Unterbrechungen auszuführen. Kaum aber am Ziel angelangt, hat ihn der Tod von seiner langjährigen Krankheit erlöst. So ist der sichjährige Diplomat nun doch nach in den Eilen gelangt, wie sein Vater und Weiler, Fürst Bischoff, es sich immer gewünscht hatte. Wie sich unsere Leser noch erinnern werden, herte der Kaiser dem Grafen Goyfeld anlässlich seines Rücktritts vom Londoner Vorkämpferposten den Verdienstorden der Preussischen Krone verliehen. — Ueber die letzten Lebensstunden des Grafen wird gemeldet: Bis Donnerstag Abend 10 Uhr war der Graf bei vollem Bewußtsein, Vater Hansgen reichte ihm die Eisernekrone. Darauf verließ ihn der Kranke in Bewußtlosigkeit. Seit seiner Rückkehr nach England war etwa sechs Wochen lang Graf Goyfeld nur ein oder zwei Mal auf einem Rollstuhl das Haus verlassen; am Sonnabend wurde sein Zustand erheblich und die Kräfte begannen zu sinken. Die Leiche wird nach Deutschland überführt und in der Familiengruft beigesetzt werden. Auf der Beerdigung weht die Fahge halbmast.

(Die Gesamtmitteilung der deutschen Reichspost) hat nach der jetzt festgestellten amtlichen Statistik im Jahre 1900 die Summe von fünf Milliarden als Gesamtumsatz durch die Post des Reiches festgesetzt. Die Post genau 3.644.099.554, doch sind 555 Millionen mehr als im Vorjahre, wo die Gesamtumsatz nach 4.414 Millionen betragen hatte. Neben dem dazu die 422 Millionen festgesetzten Telegramme und 650 Millionen vermittelten Ferngespräche, so erhöht sich die Gesamtmitteilung der Reichspost auf 5766 Millionen Betragen. Diesem Mann Betragen und Württemberg mit in Betracht, so erhöht sich die Zahl auf mehr als sechs Milliarden, oder genauer 6.625, Millionen.

(Durch den Etat der Reichs-Post und Telegraphenverwaltung für 1902) werden vom Reichsdeputirten Tagung herbeigeführt werden, um zahlreiche neue staatsmäßige Gemeinwesen zu schaffen. Der neue Jago an staatsmäßigen Gemeinwesen, unter anderem beträgt insgesamt 7910, eine so hohe Vermehrung, wie sie in früheren Jahren niemals auch nur annähernd erreicht worden ist. Zu Neubildungen fordert der Etat 183.850.000 M., um die Gehaltsliste der

über Beete — athemlos, knallend dem Rauche nach. Niemand kam ihnen entgegen. Außer dem flüchtigen Wimmern der Glöde war kein Ton vernehmbar — nur der schwere Geruch der biden Branddampfen! Da eine lange, gerade Allee — ein Bild hinhalt, in ein Klammernmer hinein! — Das ist die Schwärze des Himmels, die da brennt!

Katharina Heft still.

Alles ist dranhin im Felde, bei der Ernte. Die Schwärze gefüllt — der Luftzug nach dem Stalle zu gehend — bei der Dürre das Rauchwerk wie Zunder entflammbar — vielleicht ist das Bohnenkraut noch zu retten.

Sie jagt die Allee hinat. Grafin Korven hinter ihr drein. Ersticktes, sinnloses Schreien von Weibern und Kindern läut ihr jetzt entgegen. Die Wärfen sind aufgerissen, der alte Rastwärfen Strohhel stürzt ihr mit wüthem Saar entgegen! „Derrgott, Herrgott — das Unglück, gnädiges Fräulein.“

„Sie nach! Halt.“

„Laut schnell nach dem Wärfenstall — Johann und Fritz sollen vor die Schürze spannen, bringt selbst die Feuerhosen her, der lange Schlauch wird in den Luedbrannen gelassen, verstanden?“

„Er sieht sie dumm mit thänenden Augen an. „Der Fritz ist ja heiß Fingergelb — keine Seele da — bloß Johann und ich und das Unglück!“

„Ihr geht und bringet dem Johann — sofort!“ befiehlt sie mit kurzer, harter Stimme. Es bringt den Fassungsstojen zu sich. Er schweift nach dem Hofe ein.

Grafin Korven läßt ihm nach.

Katharina aber eilt vorwärts, über die Straße, durch den Biergarten. Oben aus einer Luke der Glockenstube flarrt das angestrichelte Gesicht des alten Himmels. Er selbst ist's, der da läutet — möge Gott sich in Wunder erbarmen und nur kein Job und Gut nicht ganz der Wuth des Feuers aufgeben!

Am Wärfenstall schlägt Katharina eine unerbittliche Gluth entgegen. Schreind und quälend umher, Weiber und Kinder die beiden Wärfenmägde, die, ihre Subtilitäten im







